

Schulze sich ganz besondere Verdienste um die Lehre erworben. Die aus dem Robertinum hervorgegangenen Philologen und die Lehrerschaft haben ihm viel zu verdanken: Seine philologische Korrektheit, die Liebe zum Fach und zum Beruf und darüber hinaus die Fähigkeit, taktvoll und sensibel mit Lernenden umzugehen und Kritik zu üben, haben auf uns Studierende nachhaltigen Einfluss ausgeübt und uns als Vorbild gedient. Im Robertinum wurden in den 60er und 70er Jahren und bis heute vor allem Lehrer ausgebildet. Im allgemeinen waren die Fachkombination Latein-Deutsch oder Latein-Russisch vorgesehen, es gab auch Studierende der Fächer Griechisch-Russisch. Für Herrn Dr. Schulze ist es immer selbstverständlich gewesen, in unserem Interesse die Koordination der Lehramtsfächer und die Zusammenarbeit mit den anderen Disziplinen zu sichern. Er betreute Diplomarbeiten, nahm Staatsexamina ab, ihm wurde die *facultas docendi* im Jahre 1974 verliehen. Die Berufung zum Dozenten oder gar die Professur blieben ihm freilich versagt: Wer die DDR und ihre ungeschriebenen Gesetze kannte, wird sich darüber nicht wundern. Ein wichtiges Kriterium für berufliches Fortkommen nämlich erfüllte Herr Dr. Joachim-Friedrich Schulze nicht: Er war nicht Mitglied der „Partei der Arbeiterklasse“, er hat seine „Staatstreue“ nicht unter Beweis gestellt, und schließlich konnte man nur solche „Kader“ fördern. Das klingt bitter, ist es auch. Aber: Auch nach der politischen Wende hat man ihm diese Ehren versagt. Er war 1990 aus dem aktiven

Dienst ausgeschieden, und die Universität hat sich öffentlich bei ihm entschuldigt für die ihm angetane Behinderung seiner beruflichen Entwicklung. Es wäre möglich gewesen, ihm die Professur nachträglich zuzuerkennen, wie es in anderen Fällen geschehen ist, aber es hat wohl in diesem Fall an einflussreichen Fürsprechern gefehlt.

Seit der Gründung des Landesverbandes Sachsen-Anhalt im Deutschen Altphilologenverband ist Herr Dr. Schulze Mitglied unseres Verbandes. Sein Interesse gilt nach wie vor dem Altsprachlichen Unterricht, den bildungspolitischen Fragen und der Ausbildung guter Gymnasiallehrer. Nach dem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst haben wir ihn in Anerkennung seiner Verdienste zum Ehrenvorsitzenden ernannt, und wir sind dankbar, dass er uns in dieser Eigenschaft mit Rat und Tat zur Seite steht.

Unseren Glückwunsch anlässlich seines 75. Geburtstages verbinden wir mit vielen guten Wünschen, mögen ihm die *molestiae senectutis* möglichst fernbleiben, mögen sein Humor, seine Tatkraft und sein Interesse für unsere Aufgaben ihm und uns noch recht lange erhalten bleiben.

Ich bin sicher, dass auch außerhalb Sachsen-Anhalts in Sachsen, Thüringen, Mecklenburg-Vorpommern und in Brandenburg, aber auch in den westlichen Bundesländern Absolventen des Robertinums mit Interesse diese Zeilen lesen und sich anlässlich dieses Ehrentages in Respekt und Dankbarkeit an ihren ehemaligen Lehrer erinnern werden.

KRISTINE SCHULZ, Halle/Saale

Der Verlag C. C. Buchner ehrt seinen Herausgeber Prof. Dr. Klaus Westphalen

Nach 30-jähriger Tätigkeit als Herausgeber und Autor im Verlag C.C. Buchner hat sich Prof. Dr. Klaus Westphalen zwar nicht von der Latein-Didaktik, aber von seinen Verpflichtungen als verantwortlicher Herausgeber zurückgezogen. Aus diesem Anlass hatte im vergangenen Juni der „Hausverlag“ des Jubilars zahlreiche Freunde und Weggefährten zu einer Abschiedsfeier nach Bamberg geladen. Auf der Gästeliste fanden sich so klangvolle Namen wie Dr. Karl Bayer, Josef Lin-

dauer, Prof. Dr. Heinrich Krefeld, Dr. Rainer Nickel und der Vorsitzende des Deutschen Altphilologenverbandes, Prof. Dr. Friedrich Maier.

In bewegenden Worten erinnerte Josef Lindauer in seiner Ansprache an die gemeinsame Münchner Zeit, in der sich Klaus Westphalen als Vordenker und geistiger Vater der Curricularen Lehrpläne einen Namen machte. Die praktische Umsetzung seiner pädagogischen und didaktischen Grundsätze erfolgte schließlich, als die

beiden Herausgeber Klaus Westphalen und Josef Lindauer im Jahre 1975 zusammen das Unterrichtswerk ROMA aus der Taufe hoben; mit inzwischen weit über 1 Million verkauften Exemplaren wurde dieses Lehrwerk zu einem der erfolgreichsten Lateinbücher überhaupt. Auch nachdem Klaus Westphalen einen Ruf an die Pädagogische Hochschule Kiel angenommen und damit den gymnasialen Bereich im engeren Sinne verlassen hatte, blieb er seiner erfolgreichen Herausgeberrolle über die Jahre treu: zu sehr lag und liegt ihm die Sache des Lateinunterrichts und des humanistischen Gymnasiums am Herzen.

Der Vorsitzende des DAV, Prof. Dr. Friedrich Maier, verglich in seinem Grußwort die Verdienste des zu Ehrenden mit den Erga des Herakles: Schier unermüdlich und für die junge Philologengeneration beispielgebend sei sein Einsatz für die Alten Sprachen in Deutschland gewesen. In Anerkennung seiner Verdienste verlieh der Vorsitzende des DAV dem Jubilar die Ehrenmedaille in Silber der Elisabeth-J.-Saal-Stiftung.

Höhepunkt dieses „Gipfeltreffens“ der deutschen Altphilologie war ein festliches Orgelkonzert im Hohen Dom zu Bamberg. Bei der anschließenden Abendgesellschaft, die Gunnar Grünke, der Leiter des Bamberger Verlagshauses, zu Ehren von Prof. Westphalen gab, wurde im Besonderen an die editorischen Leistungen von Klaus Westphalen erinnert. Es sei nicht zuletzt dessen Verdienst, wenn der Verlag C. C. Buchner innerhalb von 30 Jahren vom führenden

altsprachlichen Verlag Bayerns zum führenden altsprachlichen Verlag des gesamten deutschsprachigen Raums geworden sei. Klaus Westphalen werde als einer der großen prägenden Autoren seines Faches in Erinnerung bleiben. Augenzwinkernd würdigte Herr Grünke auch die menschliche Art seines Herausgebers Klaus Westphalen: Selbst in den härtesten sachlichen Diskussionen habe er stets ein Klima des persönlichen Wohlwollens und der Sympathie erzeugt.

Der Verfasser dieses Berichts erlaubt sich, an dieser Stelle seine besten Wünsche für den wohlverdienten Ruhestand zu wiederholen; mit Bewunderung und Dankbarkeit erinnert er – auch stellvertretend für alle Autoren, die mit dem Gelehrten zusammenarbeiten durften, – an die herausragenden menschlichen und fachlichen Qualitäten seines Mentors und Freundes Klaus Westphalen. Besondere Erwähnung verdient sein stets schülerorientiertes und innovatives Denken, das in der neuen, gemeinsam herausgegebenen Lehrbuchgeneration FELIX seinen Niederschlag gefunden hat.

Klaus Westphalen hat in den letzten Jahrzehnten mit überzeugenden Ideen und außergewöhnlichem Engagement für die Vermittlung der klassischen Sprachen und die Werte des Humanismus in Wort und Schrift gestritten – verpflichtet dem Wahlspruch, den er selbst vor Jahren für die Pädagogische Hochschule Kiel ausgewählt hat: *Humanitas implantanda*.

CLEMENT UTZ, Walderbach

Zeitschriftenschau

A. Fachwissenschaft

Gymnasium 106, 1999, H. 4: F. Walter-Karydi, Die Entstehung des beschrifteten Bildwerks. Zur Funktion und Eigenart der frühgriechischen Schriftlichkeit, 289ff.; N. Holzberg, Apollon erste Liebe und die Folgen. Ovids Daphne-Erzählung als Programm für Werk und Wirkung, 317ff.; B. J. Schröder, *Inimice lamnae* (Hor. *carm.* 2,2), 335-342. – **Hermes** 127, 1999, H.2: J. V. Morrison, Homeric Darkness: Patterns and Manipulation of Death Scenes in the „Iliad“, 129ff.; F. Stein-Hölkeskamp, Kimon und die athenische

Demokratie, 145ff.; A. De Vito, Eteocles, Amphiaraus, and Necessity in Aeschylus' „Seven against Thebes“, 165ff.; W. Deicke, Zur Interpretation des sophokleischen Philoktet, 172ff.; J. Park Poe, Entrances, Exits, and the Structure of Aristophanic Comedy, 189ff.; H. Tränkle, Textkritische Bemerkungen zu Augustins *Confessiones*, 208ff.; A. Beschorner, Das „Opusculum“ des Iulius Exuperantius, 237-254. – **Historia** 48, 1999, H. 2: V. J. Rosivach, Enslaving Barbaroi and the Athenian Ideology of Slavery, 129ff.; W. Greenwalt, Why Pella? 158ff.; J. C. Trevett, Demo-